

80.000 Euro Schulden und kein Strom

FV Grünwinkel steht ohne Gelände da / Stadt Karlsruhe verhandelt bereits mit neuem Verein

Von Gerhard Wolff und Moritz Hirn

Karlsruhe. Dass „bald die Lichter ausgehen“, das ist im Sport eine beliebte Metapher. Immer dann, wenn Mannschaften oder Clubs mit mehr zu kämpfen haben als sportlichem Misserfolg. Im Fall des Karlsruher Vereins FV Grünwinkel muss man feststellen: Die Lichter sind aus – und gehen wohl auch nicht mehr an. Nicht nur sprichwörtlich.

„

Wir versuchen irgendwie, über die Winterzeit zu kommen.

Andreas Garski
Kung-Fu-Zentrum Karlsruhe

Dass der Verein sportliche Schlagzeilen schrieb, ist lange her. Etwa, als man Ex-KSC-Profi Sean Dundee vor etwas mehr als zehn Jahren als Spieler holte. 2018 schnürte der Stürmer letztmals die Kickschuhe für den FVG. Schon damals brodelte es mal mehr, mal weniger rund um den Club. Und es wurde nicht besser. Im August 2020 etwa lief den Grünwinklern die ganze Mannschaft weg – trotz Meisterschaft in der A-Klasse. Hintergrund damals: finanzielle Probleme.

Notvorstände und Chaos an der Vereinsspitze: Der anhaltende Absturz führt nun dazu, dass der hoch verschuldete Verein vor dem Aus steht. Zumindest aber seine sportliche Heimat wird er verlieren. „Derzeit befindet sich die Stadt Karlsruhe in Gesprächen mit einem anderen Verein, damit das Areal auch zukünftig in der bisherigen Form wieder genutzt werden kann“, bestätigt die Stadt Karlsruhe auf Anfrage dieser Redaktion. Die Kommune ist die Verpächterin des Geländes an der Pulverhausstraße. Allein: Pacht floss schon seit geraumer Zeit nicht mehr.



Die Fußballplätze des FV Grünwinkel sind schon lange verwaist. Für das Gelände an der Pulverhausstraße deutet sich unterdessen eine Lösung an.

Von „Zahlungsrückständen bei der Miete und der Erbbaupacht“ spricht die Stadt, genauere Zahlen nennt sie nicht. Angeblich, so heißt es im Umfeld des Clubs, sei „mehrere Jahre“ keine Pacht mehr gezahlt worden.

Wie tief der FV Grünwinkel im Schuldenumpf steckt, das lässt eine andere Zahl erahnen. Strom fließt nämlich nach Informationen dieser Redaktion schon seit April vergangenen Jahres keiner

mehr. Die Versorgung musste wegen „ausstehender Zahlungen“ eingestellt werden, bestätigen die Stadtwerke Karlsruhe. „Die Außenstände des Vereins bei der Stadtwerke Karlsruhe GmbH betragen aktuell rund 40.000 Euro“, erklärt das Unternehmen. Die Verbindlichkeiten insgesamt summieren sich laut Informationen dieser Redaktion auf rund 80.000 Euro. Der Blackout hat unter anderem Folgen für externe

Mieter wie das Kung-Fu-Zentrum Karlsruhe, das auf dem Gelände des FVG einen Raum für seine Kurse angemietet hat. „Wir hingen völlig in der Luft“, sagt Kung-Fu-Meister Andreas Garski mit Blick auf die Tatsache, dass auf einmal der Strom weg war. Mit Notlösungen wird versucht, „über die Winterzeit zu kommen“, sagt Garski. Abgesehen vom gemieteten Raum hat er keine Verbindungen zum FVG. Miete haben die

Kampfsportler stets bezahlt. Zu deren Erstaunen wurden die monatlichen Zahlungen zuletzt allerdings rücküberwiesen. Das Konto sei gelöscht worden.

Geldfluss in Richtung des FVG gab es auch offenbar seitens der Stadt Karlsruhe. Trotz ausbleibender Pachtzahlung hat der Verein weiterhin städtische Fördermittel bekommen. „Der FV Grünwinkel hat wie alle anderen Sportvereine in Karlsruhe Mittel aus der Sportförderung erhalten“, teilte die Stadt mit. Ein Vorschuss an Fördermitteln für das Jahr 2026 sei im Jahr 2025 jedoch nicht geflossen, so die Stadt. Letzteres war gerücheweise zu hören gewesen.

Verbrieft ist hingegen, dass Mitglieder des FVG jüngst als Zeugen vor Gericht geladen waren. Am Landgericht Karlsruhe wird eine Berufungssache verhandelt. Dabei steht ein ehemaliges Vorstandsmitglied des Vereins vor Gericht. Auch wenn das Verfahren laut Gericht nicht im Zusammenhang mit Vereinsangelegenheiten steht, ist der Vorgang dennoch ein Indiz dafür, wie turbulent es in der jüngeren Vergangenheit im Club zugegangen sein muss.

Wie geht es also weiter beim FV Grünwinkel? Die Stadt Karlsruhe hat das Vereinsgelände zwischenzeitlich vom Verein zurückgefordert. Ein mit wenig Kompetenzen eingesetzter Notvorstand hat dem Vernehmen nach bereits die Schlüssel für das Gelände übergeben. Dass dort demnächst der Karlsruher FV einziehen könnte, ist nicht bestätigt – aber durchaus naheliegend. Der Traditionsverein war – mangels seines eigenen Geländes – seit Mitte 2021 in Grünwinkel zu Gast und ist obendrein mit seinem Reserveteam – die erste Mannschaft spielt eigenständig – in einer Spielgemeinschaft mit dem FVG verbandelt. Die Partien in der Kreisklasse C2 werden allerdings seit geraumer Zeit bei der SG Fackel Olympia ausgetragen. Das (Flut-)Licht beim FV Grünwinkel ist schon eine Weile aus.

Auf Eisbär Mika folgt das Korallenriff

Neues Motiv wirbt an der Südtangente in Karlsruhe für das Naturkundemuseum

Von Tina Mayer

Karlsruhe. Nach Eisbär Mika kommt das größte lebende Korallenriff Deutschlands: Die XXL-Schilder an der Karlsruher Südtangente haben seit dieser Woche ein neues Gewand. Seit März vergangenen Jahres war Eisbär-Jungtier Mika aus dem Zoo Karlsruhe auf den Schildern zu sehen. Jetzt hat die Karlsruhe Marketing und Event GmbH (KME) die großflächigen Werbeanzeigen neu gestaltet. Auf der einen Seite der beiden Schilder wird nun das Naturkundemuseum Karlsruhe beworben, das laut KME „mit dem größten lebenden Korallenriff Deutschlands ein bundesweit einzigartiges Highlight zeigt“. Im Museum freut man sich über die Werbung: „Es ist eine große Freude und Ehre für uns, dass un-



Hingucker auf der Südtangente: Die großen Tafeln werben neuerdings für das Naturkundemuseum Karlsruhe.

sere Arbeit an so prominenter Stelle präsentiert wird“, sagt Direktor Martin Husemann auf Nachfrage dieser Redaktion. „Wir hoffen, dass wir mit dem Schild noch mehr Menschen für unser Museum begeistern und gleichzeitig für den Schutz der Meereslebensräume sensibilisieren können.“

Im Zoo Karlsruhe freut man sich ebenfalls über die prominente Präsentation des Naturkundemuseums. „Dass nach Mika das Naturkundemuseum hier zu sehen ist, ist ganz toll“, sagt Zoo-Presse Sprecher Timo Deible. Der Zoo ist stolz, dass das Bild von Eisbär-Jungtier Mika knapp ein Jahr lang auf den Schildern zu sehen war – „das war die längste Zeit überhaupt“, so Deible. Sonst würden die Bilder häufiger ausgetauscht. Tiere des Karlsruher Zoos grüßten auch vor Eisbär

Mika immer mal wieder von den XXL-Tafeln, so seien dort neben den Flamingos auch schon Schnee-Eule und Ara abgebildet gewesen. „Der Zoo kommt da mit Sicherheit immer mal wieder“, so Pressesprecher Deible.

Auf der jeweils gegenüberliegenden Schildseite weist ein weiteres Motiv auf die Webseite karlsruhe-erleben.de hin, die als zentrale Plattform Informationen zu Kultur-, Freizeit- und Tourismusangeboten der Stadt bündelt, so die KME auf Nachfrage dieser Redaktion. Mit der auffälligen Platzierung an einer der meistbefahrenen Verkehrsachsen wolle man sowohl Pendler als auch Besucher gezielt auf die Attraktionen Karlsruhes aufmerksam machen, so die KME. Die Schilder sind 8,31 Meter hoch und 8,61 Meter breit.

„Robin Hood“ schwört auf Wahlkampf ein

Vor der Landtagswahl besucht Generalsekretär Tim Klüssendorf die Karlsruher SPD

Von Christoph Kölmel

Karlsruhe. Am Dienstag noch in der Talkshow bei Markus Lanz, zwei Tage später zu Gast in Karlsruhe: SPD-Generalsekretär Tim Klüssendorf hat am Donnerstagabend in der Hirschstraße den Landtagswahlkampf seiner Partei unterstützt. In auf Club getrimmter Dämmerlicht-Atmosphäre – die SPD hatte ins Ballhaus West eingeladen – tritt Klüssendorf pünktlich auf die Bühne. Der Raum ist voll, allerdings auch sehr klein. Einige Besucher hören im Stehen zu. „Es ist auch mal interessant, in einem Club zu tagen“, kommentiert Klüssendorfs Bundestagskollege Parsa Marvi.

In einer Welt, in der vieles aus den Fugen geraten ist, müsse man das Auseinanderdriften der Gesellschaft verhindern, sagt Klüssendorf. „Momentan geht es darum, dass der Stärkere sich durchsetzt.“ Die SPD habe sich immer dafür eingesetzt, dass es allen gutgehe. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl müsse im Zentrum der Parteipolitik stehen – sowohl innerhalb Deutschlands als auch Europas. Sehr viel kleinteiliger wird es in der ersten Hälfte des Abends nicht. Auf

landes- oder gar stadtspezifische Themen geht Klüssendorf kaum ein – die Rede des 34-Jährigen ist sozialdemokratische Einschwörung und Selbstvergewisserung gleichermaßen. Wenn die Wirtschaft sich dank staatlicher Förderung erhole, müssten davon alle etwas haben, bei Lebensmitteln und Mietkosten müsse die Partei sich für Bezahlbarkeit einsetzen, dem extrem ungleich verteilten Vermögen in Deutschland müsse man mit höheren Steuern auf Erbschaft-

ten begegnen. So weit, so bekannt. Dann spannt Klüssendorf den emotionalen Bogen. „Es steht unglaublich viel auf dem Spiel“, sagt er in die Stille des Raums. Während seiner Tour durch Schwaben und Südbaden seien ihm die vielen AfD-Plakate aufgefallen. Ein Anblick, auf den man nicht erschrocken, sondern entschlossen reagieren müsse. „Das ist der Kampf der Sozialdemokratie“, fordert Klüssendorf jetzt energischer, „zu sagen: Wir wollen das nicht in diesem Land!“ Dafür erntet er den lautesten Applaus. Die SPD als Bastion gegen rechts – diese historisch gewachsene Erzählung funktioniert noch immer.

Klüssendorf, als Generalsekretär eigentlich zuständig für die Abteilung Attacke, hält sich mit Spitzen gegen den Bundes-Koalitionspartner CDU merklich zurück. Landtagskandidatin Meri Uhlig, deren Partei in Stuttgart nicht mitregiert, hat es da bei der anschließenden Diskussion leichter.

Der Kontrast zeigt sich nicht nur in ihrem schärferen Ton, sondern auch in der Sprache. Das manchmal etwas distanziert wirkende Hochdeutsch des Lübeckers und daneben Uhlig, der man das Feuer für ihre Kernthemen Wohnen und Bildung unter anderem daran anmerkt, dass ihr badischer Dialekt immer wieder durchblitzt. Im Raum kommt das gut an – auch, weil Uhligs Botschaften sitzen.

Die Moderatorin Stefanie Wally zitiert den amerikanischen Pädagogen John

Dewey: „Demokratie muss in jeder Generation neu geboren werden und Bildung ist ihre Hebamme.“ Das Publikum raunt zustimmend. Zu diesem Satz sollen die Politiker frei assoziieren. Uhlig gelingt das am besten. „Es braucht ein Gedächtnis“, sagt sie. Sie erwähnt Otto Wels, den unbeugsamen SPD-Vorsitzenden während der Herrschaft der Nationalsozialisten. „Das sind Menschen, vor denen ich mich niederknie“, sagt Uhlig.

Die Erinnerung an das Vorbild solcher Menschen sei noch fest in ihrer und der DNA vieler Bürger verankert, doch bei manchen löse sie sich auf. Demokratie stärken heiße deshalb, massiv in Bildung zu investieren. Marode Schulen sanieren, den Lehrermangel beseitigen, Lehrkräften unterstützendes Personal zur Seite stellen. Bildungspolitik sei „kein Chichi“, das man nebenher erledige. „Das muss man angehen, indem es zur Cheffinnen-Sache gemacht wird“, sagt Uhlig.

Nach programmatisch dichten knapp 90 Minuten verlassen die Besucher augenscheinlich zufrieden den kleinen Saal. Klüssendorf, Uhlig und Marvi dürften an diesem Abend fast ausschließlich vor ohnehin schon überzeugten SPD-Wählern gesprochen haben. Man habe sich wieder seiner selbst versichert, sagt Marvi zum Abschluss. Das ist fast schon schade – der Auftritt von Meri Uhlig hätte vielleicht auch ein paar Zweifler überzeugt.



Landtagswahl 2026

Der Gast des Karlsruher Abgeordneten ist sofort auf Betriebstemperatur. Als gebürtiger Lübecker habe er an diesem schmutzigen Donnerstag auf Tour durchs Ländle einen Crashkurs in der schwäbisch-alemannischen Fasnet gemacht, erzählt Klüssendorf. „Ich bin als Robin Hood gegangen“, sagt er und ernennt ein paar Lacher. Die Anspielung ist klar: Mit „Aufschwung, Bezahlbarkeit, Chancengleichheit.“ ist der Abend überschrieben.



Der Bundestagsabgeordnete Parsa Marvi, Landtagskandidatin Meri Uhlig und SPD-Generalsekretär Tim Klüssendorf (von links) stellen sich den Fragen von Stefanie Wally. Foto: R. Hora